

Heinrich von Plauen, 1429. Dem Toten erwies man die Ehre, die man dem Lebenden verjagt hatte: er wurde in der Gruft der St. Annenkapelle beigesetzt, und wahrlich — er verdient den Platz wie kein zweiter Hochmeister.

14. Ludwig von Erlichshausen

war der unglücklichste aller Hochmeister. Ein tiefer Zwist war entstanden zwischen dem Orden und seinem Lande. Heinrich von Plauen hatte ihn vermeiden wollen; er hatte preussische Edelleute und die Bürgermeister der großen Städte in seinen Rat aufnehmen wollen, aber die Ritter hatten es nicht geduldet. Nicht einmal in den Orden durften preussische Edle eintreten. Das erbitterte sie gegen den Orden. Die Städte klagten, daß der Orden ihrem Handel schade, denn er hatte selbst Schiffe und trieb auch Handel wie sie. Einst hatte Winrich von Kniprode die deutschen Städte beschützt. Damals hatte der Orden nur Getreide und Wachs, das man ihm als Abgaben brachte, verkauft; jetzt handelte er mit denselben Waren wie die Kaufleute Preußens, um sich selbst zu bereichern. Freilich, der Orden brauchte nun auch Geld. Er mußte Söldnerheere anwerben, um gegen Polen gerüstet zu sein, denn von Deutschland kam ihm keine Hilfe.

Die preussischen Adligen und die großen Handelsstädte des Landes schlossen nun den Preussischen Bund. Ludwig von Erlichshausen verklagte sie dafür bei dem Kaiser. Als nun dieser gebot, den Bund aufzulösen, hat Johann von Weisen, ein preussischer Edelmann und Führer des Bundes, dem Orden den Abjagebrief geschrieben und die Herrschaft des Landes dem Polenkönig angeboten. Der war ein starker und mächtiger Fürst; er versprach den Adligen und den großen Städten Rechte und Freiheiten vor den Bauern, ihm wollte man angehören.

Die Tat war ein schmählischer Verrat. Aber nicht alle Preußen dachten wie Johann von Weisen und die Mitglieder des Bundes. Viele Städte und Edle dankten es dem Orden, daß er die Preußen zu Christen gemacht, daß er deutsche Sprache und deutsche Sitte im Lande eingeführt und es zu einem blühenden Reiche erhoben hatte, in dem Ackerbau und Handel gediehen und Kunst und Wissenschaft gepflegt wurden.

In dem Kriege, der nun zwischen dem Orden und Polen ausbrach, traten sie auf die Seite ihres alten Landesherrn.

Dreizehn Jahre währte der Krieg: von 1454—1466. Heldenhafte kämpften der Orden und seine Getreuen gegen die Polen. Furchtbare Leiden hatte das Land durchzumachen. Burgen und Städte wurden verloren und wiedergewonnen. Aber dem Orden fehlte es an Geld, die Söldner zu bezahlen. Schließlich wußte Ludwig von Erlichshausen keinen andern Rat, als ihnen die Marienburg zu verpfänden. Wenn er ihnen bis zu einem bestimmten Tage den Sold nicht zahlte, sollte er ihnen dafür die Hauptburg des Landes überlassen. Immer noch hoffte Ludwig von Erlichshausen auf Hilfe von Deutschland; aber niemand nahm sich seiner an. Der deutsche Kaiser Friedrich III. ließ den Deutschen Ritterorden schmählisch im Stiche. So rückte der Tag der Übergabe heran. In die schöne Marienburg